



BYE BYE BEETHOVEN

DONNERSTAG, 19. MAI 2016

BMW EFFICIENT DYNAMICS.
WENIGER VERBRAUCH. MEHR FAHRFREUDE.

BMW
Niederlassung
Hamburg

www.bmw-
hamburg.de



Freude am Fahren



WAS FÜR EIN AUFTRIIT.

DER NEUE BMW 7er.

Perfektes Zusammenspiel von technologischer Innovation und stilsicherem Design: Der neue BMW 7er setzt mit wegweisenden Neuerungen, wie z. B. der BMW Gestiksteuerung, dem hocheffektiven BMW Laserlicht, dem ferngesteuerten Parken und dem BMW Touch Command, neue Maßstäbe in Sachen Komfort und Fahrfreude.

Der neue BMW 7er – der Anspruch von morgen.

BMW AG Niederlassung Hamburg

www.bmw-hamburg.de

Hauptbetrieb

Offakamp 10-20
22529 Hamburg
Tel.: 040-55301-10

Filiale City Süd

Süderstraße 133-141
20537 Hamburg
Tel.: 040-55301-20

Filiale Wandsbek

Friedrich-Ebert-Damm 120
22047 Hamburg
Tel.: 040-55301-30

Filiale Bergedorf

Bergedorfer Straße 68
21033 Hamburg
Tel.: 040-55301-40

Filiale Elbvororte

Osdorfer Landstraße 50
22549 Hamburg
Tel.: 040-55301-50



21. APRIL BIS 22. MAI 2016

Ein gemeinsames Festival von:



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

NDR
Elbphilharmonie
Orchester

NDR DAS ALTE WERK

NDR das neue werk

Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg

Staatsoper
Hamburg



ensemble
resonanz

PrcArte
KLASSIK FÜR HAMBURG



DONNERSTAG, 19. MAI 2016 / 20 UHR
Kampnagel / K6

Im Anschluss: Podiumsgespräch mit Patricia Kopatchinskaja und Gästen



BYE BYE BEETHOVEN

MAHLER CHAMBER ORCHESTRA
JORGE SÁNCHEZ-CHIONG

Komposition, Turntables

MARIA URSPRUNG
LANI TRAN-DUC
JONAS LINK
RICARDA KÖNEKE

Szenische Umsetzung

Szenische Umsetzung

Video

Licht

PATRICIA KOPATCHINSKAJA

Violine, Idee, Konzeption und Künstlerische Gesamtleitung

CHARLES IVES (1874–1954)

THE UNANSWERED QUESTION (1906)

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

SINFONIE FIS-MOLL HOB. I/45 »ABSCHIEDS-SINFONIE« (1772)

otserP .elaniF : ztaS .4

Bearbeitung: Ángel Hernández-Lovera

JOHN CAGE (1912–1992)

ONCE UPON A TIME (1940)

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

ES IST GENUG (1723)

GYÖRGY KURTÁG (1926)

THE ANSWERED UNANSWERED QUESTION (1989)

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER D-DUR OP. 61 (1806)

Allegro ma non troppo – Larghetto – Rondo: Allegro

JORGE SÁNCHEZ-CHIONG (1969)

CR][SH (Uraufführung)

Eine Produktion des 2. Internationalen Musikfests Hamburg
Gefördert durch den Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V.



MAGDALENA KOŽENÁ

Ondřej Havelka and his Melody Makers
»The World of Cole Porter«

Do, 23. Juni 2016
20 Uhr Kampnagel
Tickets 040 357 666 66
www.elbphilharmonie.de



BYE BYE BEETHOVEN

WIE PATRICIA KOPATCHINSKAJA DIE KLASSIK ERNEUERN WILL

Als erstes eine Warnung: Falls Sie gekommen sein sollten, um zu hören, wie sich eine hübsche Geigerin adrett durch Beethovens Violinkonzert fiedelt, dann sitzen Sie im falschen Konzert und sollten jetzt besser gehen. So. Sind Sie noch da? Gut, dann jetzt mal unter uns: Klassische Musik ist ganz toll, ohne Frage. Die Energie, die Emotion! Nur steckt sie leider in einer fatalen Sackgasse. So empfindet es jedenfalls die Geigerin Patricia Kopatchinskaja, die den heutigen Abend initiiert hat. Denn das Klassik-Business besteht zu großen Teilen darin, immer dieselben beliebten Stücke aufzuführen: »Geiger spielen immer Tschaikowsky, Beethoven, Dvořák, Bruch, Vivaldi; das kann ich an zwei Händen abzählen. Das ist doch nicht zum Aushalten! Sind wir in einer Musikschule mit lauter Wettbewerben? Was hat das für einen Sinn?«, fragt sie mit einer Mischung aus Zorn und Verzweiflung. »Das ist nur Reproduktion, das hat nichts mit Kunst zu tun, da geschieht keine Entwicklung.«

Und tatsächlich: Wer sich Konzertprogramme und -plakate aus dem 19. Jahrhundert anschaut, der wird verblüfft feststellen, dass damals fast ausschließlich »Neue Musik« gespielt wurde. Man hatte auch kein Problem damit, lauter einzelne Sätze aus unterschiedlichen Werken aufzuführen und zwischendurch zu applaudieren. Projekte wie die Wieder-

aufführung von Bachs *Matthäuspassion* durch Felix Mendelssohn dagegen galten als absolut exzentrisch.

Dazu kommt noch, dass die Musik auf die damaligen Zeitgenossen eine ganz andere Wirkung ausübte als heute. Beethoven etwa war kein Gott in Marmor, sondern ein verwegener Revoluzzer. Das hat auch Patricia Kopatchinskaja vor Augen, die von sich selbst sagt: »Ich bin ein subversives Element.« Gerade Beethovens Violinkonzert symbolisiert für sie den Stillstand der Klassik: »Das Beethovenkonzert wird als einbalsamierter Leichnam im Mausoleum wahrgenommen. Eifersüchtige Wächter passen auf, dass er ja nicht atmet, geschweige denn sich bewegt. Denn das Bürgertum will ja versichert sein, dass die Revolution doch nicht stattfindet. Ich trete an, diesen Kadaver aus der Karajanzeit zu dekonstruieren, um den lebendigen, atmenden, zärtlichen und zornigen Beethoven freizulegen.«

Was nicht bedeutet, dass sie ohne musikalischen Sinn und historischen Verstand vorginge – ganz im Gegenteil. Patricia Kopatchinskaja hat sich sehr intensiv mit diesem Werk beschäftigt, das Beethoven Ende 1806 auf Bitten des befreundeten Geiger Franz Clement komponierte. (Auf dem Titelblatt notierte er das Wortspiel *Concerto par Clemenza pour Clement* – »Konzert aus Barmherzigkeit für Clement«.)





Wie bei vielen Werken fuhrwerkte Beethoven bis zuletzt in der Partitur herum; in seinem handschriebenen Original finden sich streckenweise bis zu drei unterschiedliche Varianten der Solostimme, die Patricia Kopatchinskaja bei ihrer Interpretation auch zum Teil berücksichtigt. Bei der Wahl der Solokadenz und des richtigen Tempos griff sie zudem auf ein Klavier-Arrangement zurück, das Beethoven anfertigte, um das Stück selbst spielen zu können. Außerdem hat Patricia Kopatchinskaja zeitgenössischen Berichten entnommen, dass Clement noch keinen modernen Bogen zur Verfügung hatte und ergo sehr leise spielte – ein Umstand, der sich in Beethovens Lautstärkevorzeichen widerspiegelt und den andere heutige Interpreten meist stillschweigend übergehen. Auf ihrer Website rechnet sie in der unterhaltsamen Rubrik »Trashbin« gnadenlos mit Kritikern ab, die solche Hintergründe ignorieren. Im vergangenen Januar stellte Patricia Kopatchinskaja ihre Lesart des Beethoven-Konzertes bereits in der Laeiszhalle vor, zusammen mit dem Dirigenten Teodor Currentzis (der ebenfalls als enfant terrible gilt) und seinem auf historischen Instrumenten spielenden Orchester. Heute sorgen nun das moderne Mahler Chamber Orchestra und ein DJ für eine zeitgemäße, sicher nicht weniger kontroverse Lesart.

Doch das Konzept von *Bye Bye Beethoven* entzündete sich nicht (nur) an diesem Violinkonzert. Die Idee dazu kam Patricia Kopatchinskaja vor einigen Jahren, als der SWR verkündete, das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg aus Kostengründen mit dem Radiosinfonieorchester Stuttgart zu fusionieren. »Ich war darüber sehr betroffen«, erzählte sie kürzlich dem Musikmagazin VAN, »dieses Orchester hat sich wie kein anderes für zeitgenössische Musik eingesetzt. Mir kam das vor wie ein Schnitt ins lebendige Fleisch. Da habe ich mir ein Programm überlegt, das das

Sterben des Konzertbetriebes illustriert, als Protest, als Statement dazu, in was für einer Sackgasse wir uns befinden, wenn wir solche Orchester zumachen.« – Passenderweise hat genau dieses SWR Sinfonieorchester vor exakt einer Woche im Rahmen des Musikfests sein letztes Konzert in der Laeiszhalle gegeben. – Fazit: »Es ist ein Manifest gegen einen rückwärtsgewandten Musikbetrieb, der nur auf das Bekannte setzt und Neugier und Grenzüberschreitung eher ausklammert. Das macht mir Angst, Atemnot, Erstickungsgefühle.«

Der direkteste musikalische Ausdruck dieses Gefühls findet sich auf dem heutigen Programm in Form des Bach-Chorals *Es ist genug*. Dieselbe Botschaft liegt auch Haydns *Abschiedssinfonie* zugrunde, in deren letzten Satz die Mitwirkenden normalerweise nach und nach die Bühne verlassen. Haydn protestierte damit seinerzeit gegen die Arbeitsbedingungen seines Orchesters und forderte Urlaub für seine erschöpften Musiker ein. Am heutigen Abend läuft die Sache allerdings anders herum ...

Dazu hat Patricia Kopatchinskaja Stücke von Komponisten gestellt, die als Mavericks aus dem Klassikbetrieb ausscheren und sich partout keiner Mode, Strömung oder Schule unterwerfen wollten. Dazu zählt etwa der Amerikaner Charles Ives. Zu Lebzeiten war er kaum bekannt, zumal er parallel als Versicherungsmakler arbeitete, um finanziell unabhängig zu sein und keine künstlerischen Kompromisse eingehen zu müssen. Seine Experimentierfreude kannte keine Grenzen und schlug sich in Werken wie *The Unanswered Question* für Streichquartett, vier Flöten und Solotrompete oder sinfonischen Dichtungen wie *Central Park in the Dark* nieder, die auch Alltagsgeräusche und Gebrauchsmusik einbeziehen. Leonard Bernstein bezog den Titel *The Unanswered Question* gleich auf Musik an sich und nutzte ihn als Überschrift für eine legendäre Vortragsreihe an der Harvard

University, die man heute zum Glück auf Youtube anschauen kann. Und sein ungarischer Kollege György Kurtág nahm sich sogar die Freiheit, diese »unbeantwortete Frage« zu beantworten. Sein Stück *Ligatura – Message to Frances-Marie* (*The answered unanswered question*) ist der amerikanischen Cellistin Frances-Marie Uitti gewidmet, einer ähnlichen Querdenkerin wie Patricia Kopatchinskaja, die auf die kühne Idee kam, ihr Cello mit zwei Bögen gleichzeitig zu spielen: beide in der rechten Hand gehalten, einer über, einer unter den Saiten, was eine erstaunliche Mehrstimmigkeit erlaubt.

Nicht weniger *out of the box* dachte John Cage. Heute gilt er als einer der wichtigsten Komponisten der Moderne, zumal in seiner Heimat, den USA. Doch seine Idee, ein Kammermusikstück mit dem Titel *Living Room Music* zu schreiben (*Once upon a time* ist der zweite Satz daraus), das als Instrumente Zeitungen, Bücher, Türen und einen Esstisch vorsieht, dürfte 1940 überwiegend Kopfschütteln hervorgerufen haben. Es ist aber ganz nach dem Geschmack von Patricia Kopatchinskaja, die sagt: »Wir müssen Hunger bekommen auf neue Musik, die Ohren spitzen, offen sein und das Neue hören wollen.«

Beethoven, so stellt Patricia Kopatchinskaja am Ende klar, steht nicht gänzlich zur Disposition: »Vielleicht ist dieser Titel »Bye Bye Beethoven« auch provokant. Wir wollen uns natürlich nicht von ihm verabschieden. Aber ich möchte mich von einem Betrieb verabschieden, der bei Beethoven, Bruckner, Brahms stecken bleibt und die Relevanz verliert. Orchester sollten anfangen, neue Kompositionen von Komponisten zu spielen, die in ihrer Stadt leben. Das sollte ganz normal sein. Und dazu ausnahmsweise mal eine Beethoven-Sinfonie.« Wie sang es schon Chuck Berry? Roll over Beethoven!

Clemens Matuschek

Patricia Kopatchinskaja



PATRICIA KOPATCHINSKAJA

VIOLINE, IDEE, KONZEPTION UND KÜNSTLERISCHE GESAMTLEITUNG

Die Vielseitigkeit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja zeigt sich in ihrem Repertoire, das von Barock und Klassik bis zu neuen Auftragswerken oder Interpretationen von modernen Meisterwerken reicht. In der aktuellen Saison war sie als Residenzkünstlerin der Elbphilharmonie Konzerte bereits mehrfach in Hamburg zu erleben; der heutige Abend ist die letzte von drei Produktionen beim 2. Internationalen Musikfest Hamburg. Weitere Höhepunkte der Spielzeit waren Auftritte mit der Staatskapelle Berlin, dem London Philharmonic Orchestra, dem Chamber Orchestra of Europe, dem Staatlichen Sinfonieorchester Russland unter Vladimir Jurowski, dem Houston Symphony und Seattle Symphony Orchestra. In der vergangenen Saison debütierte sie bei den Berliner Philharmonikern und spielte das Abschlusskonzert beim »Mostly Mozart Festival« im New Yorker Lincoln Center.

Patricia Kopatchinskaja brachte in dieser Saison mehrere Auftragswerke zur Uraufführung: ein neues Stück für Violine und Cello von Mark-

Anthony Turnage (mit Sol Gabetta); Mauricio Sotelos neue Komposition für Streichorchester, Flamenco-Tanz und Percussion mit dem St. Paul Chamber Orchestra (dessen künstlerische Partnerin sie ist) sowie ein neues Violinkonzert von Michael Hersch. Kammermusik liegt Patricia Kopatchinskaja besonders am Herzen. Seit Jahren arbeitet sie eng mit den Pianisten Markus Hinterhäuser und Polina Leschenko zusammen und spielt im Duo mit der Cellistin Sol Gabetta.

Patricia Kopatchinskaja hat zahlreiche CD-Aufnahmen veröffentlicht; viele von ihnen mehrfach preisgekrönt. Kürzlich erschienen sind etwa ein Album mit Kompositionen von Giya Kancheli, eingespielt gemeinsam mit Gidon Kremer und der Kremerata Baltica und Tschairowskys Violinkonzert mit Teodor Currentzis und MusicAeterna. Ihre Aufnahme von Solokonzerten von Bartók, Ligeti und Péter Eötvös gewann 2013 einen Gramophone Award als »Aufnahme des Jahres«, einen Echo Klassik und brachte ihr eine Grammy-Nominierung ein.

JORGE SÁNCHEZ-CHIONG

KOMPOSITION, TURNTABLES

Jorge Sánchez-Chiong ist kubanisch-chinesischer Abstammung und wurde 1969 in Caracas (Venezuela) geboren. Seit 1988 lebt er als freischaffender Künstler in Wien, wo er bei Francis Burt und Michael Jarrell an der Musikuniversität studierte.

Heute ist er einer der gefragtesten und kreativsten Komponisten und Multi-Genre-Künstler überhaupt. Die wichtigsten Ensembles und Festivals für Neue Musik haben ihm zahlreiche Aufträge erteilt. Seine Werke sprengen den Rahmen der Konzertmusik und setzen sich im Bereich von experimentellem Theater, Videokunst, Tanz und Elektronik fort. Unter dem Projektnamen JSX ist er in der internationalen Noise- und Improvisationsszene als Turntable-Artist tätig. Seine Produk-

tionen wurden von der deutschsprachigen Presse (FAZ, Die Presse, Standard) als »akustisches Edel-Geröll«, »lustvoll-virtuoses Farbenspiel«, »aufwühlend« und »meisterhaft« gelobt.

Seine Werke wurden auf fünf Kontinenten gespielt; Uraufführungen fanden u. a. im Musikverein und Konzerthaus Wien, Konzerthaus Berlin, Mozarteum Salzburg und Concerthus Odense statt sowie im Rahmen der Salzburger und Brengener Festspiele und des Festivals Wien Modern. Seit 2010 ist Jorge Sánchez-Chiong Kompositionsdozent an den Internationalen Sommerkursen für Neue Musik Darmstadt. 2015 war er Gastprofessor für Elektroakustische Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste.

MARIA URSPRUNG

SZENISCHE UMSETZUNG

Maria Ursprung, in Solothurn (Schweiz) geboren und aufgewachsen, studierte Theaterwissenschaft und Germanistik an der Universität Bern und der FU Berlin. Anschließend arbeitete sie als Dramaturgie-Assistentin und Dramaturgin am Theater Basel. 2009 bis 2012 war sie Regieassistentin am Thalia Theater und arbeitete u. a. mit den Regisseuren Luk Perceval, David Marton, Stefan Pucher und Jette Steckel zusammen. Am Thalia Theater entstanden erste eigene Regiearbeiten. Seit 2012 ist sie freischaffende Regisseurin und inszenierte u. a. am Thalia Theater, Konzerttheater Bern, Lichthof Theater Hamburg und am Theaterhaus Jena. Szenische Projekte mit Orchester realisierte sie in der Laeiszhalle mit Jeffrey Tate und den Hamburger Symphonikern und im Rahmen der Lessingtage am Thalia Theater.

LANI TRAN-DUC

SZENISCHE UMSETZUNG

Lani Tran-Duc, geboren 1982, studierte Architektur an der UdK Berlin und ETSAV Barcelona. Währenddessen arbeitete sie u. a. für David Chipperfield Architects Berlin und Annette Kurz an den Münchener Kammerspielen. 2010 bis 2012 war sie Ausstattungsassistentin am Thalia Theater. Seither ist sie freischaffend als Bühnen- und Kostümbildnerin tätig, u. a. für Luk Perceval, Maria Ursprung und Nicolas Stemmann am Thalia Theater und bei den Wiener Festwochen, mit der costa compagne auf Kampnagel und an den Theatern Heidelberg und Darmstadt. Seit 2012 arbeitet sie mit der Opernregisseurin Luise Kautz zusammen; zudem entwarf sie das Bühnenbild für Philipp Himmelmanns Hamburger Inszenierung der *Lustigen Witwe*. 2014 gewann sie den Rolf-Mares-Preis in der Kategorie bestes Bühnenbild.

MAHLER CHAMBER ORCHESTRA

Das Mahler Chamber Orchestra (MCO) wurde 1997 von einer Gruppe junger Musiker mit der gemeinsamen Vision eines eigenen, unabhängigen internationalen Ensembles gegründet. Das MCO ist ein »nomadisches Kollektiv« aus Spitzenmusikern, dessen 45 feste Mitglieder aus 20 verschiedenen Ländern stammen und sich für Touren in Europa und der ganzen Welt zusammenfinden.

Das Orchester ist rund 180 Tage im Jahr unterwegs und hat bis zum heutigen Tag Konzerte in 35 Ländern auf 5 Kontinenten gegeben. Es wird gemeinsam von seinem Management-Team und dem Orchestervorstand geleitet; Entscheidungen werden demokratisch unter Beteiligung aller Musiker getroffen.

Was das MCO im Kern ausmacht, ist die Leidenschaft für kammermusikalisches Musizieren, die von all seinen Musikern geteilt wird. Der Klang des Orchesters zeichnet sich durch das enge Ensemblespiel zwischen seinen wachen und eigenständigen musikalischen Persönlichkeiten aus. Zum Kernrepertoire des MCO gehören die Epochen der Wiener Klassik und der Frühromantik, doch das Orchester spielt auch neuere und zeitgenössische Werke sowie Uraufführungen.

Die Musiker des MCO teilen den Wunsch, in einen Dialog mit ihrem Publikum zu treten und ihre Leidenschaft für die Musik an den Orchesternachwuchs weiterzugeben. So soll eine wachsende Anzahl an musikalischen Begegnungen und Projekten Menschen auf der ganzen Welt Räume für Musik, Lernen und Kreativität eröffnen.

Künstlerisch haben besonders der Gründungsmentor Claudio Abbado und »Conductor Laureate« Daniel Harding das Mahler Chamber Orchestra geprägt. Als aktuelle Artistic Partner inspirieren und formen die Pianistin Mitsuko Uchida, die Geigerin Isabelle Faust und die Dirigenten Daniele Gatti und Teodor Currentzis das Orchester in langfristiger Zusammenarbeit.

2015 schloss das MCO sein über vier Jahre laufendes Großprojekt mit Leif Ove Andsnes, *The Beethoven Journey*, ab. Andsnes leitete den Zyklus mit sämtlichen Klavierkonzerten Beethovens vom Flügel aus, unter anderem in Bonn, Luzern, Wien, Paris, New York, Shanghai, Tokio, London und auch in der Hamburger Laeiszhalle. Der komplette Zyklus ist auf CD erhältlich und wurde mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem BBC Music Magazine »Record of the Year 2015« Award.

Das Jahr 2016 begann mit zahlreichen hochkarätigen Projekten: Im Januar eröffneten Mitsuko Uchida und das MCO ihre langfristige Zusammenarbeit, in deren Fokus Mozarts Klavierkonzerte stehen, mit einer ausgedehnten Tour nach Spanien, Luxemburg, Salzburg und Frankfurt. Im Februar setzte das Orchester seinen Beethoven-Sinfonienzyklus unter der Leitung von Artistic Partner Daniele Gatti in Italien fort. Daniel Harding dirigierte das achte MCO Academy-Projekt in Dortmund, Köln und Essen. Im März tourte das Orchester mit einer halbszenischen Konzertaufführung von George Benjamins Meisterwerk *Written on Skin* unter der Leitung des Komponisten. Das MCO hatte bereits die Uraufführung der Oper 2012 in Aix-en-Provence und 2015 die US-Bühnenpremiere in New York gespielt.

VIOLINE I

David McCaroll** (USA)
Cindy Albracht (Niederlande)
Annette zu Castell (Deutschland)
May Kunstovny (Österreich)
Anna Matz (Deutschland)
Henja Semmler (Deutschland)
Timothy Summers (USA)

VIOLINE II

Irina Simon-Renes* (Deutschland)
Michiel Commandeur (Niederlande)
Christian Heubes (Deutschland)
Paulien Holthuis (Niederlande)
Sonja Starke (Deutschland)
Mette Tjaerby Korneliusen (Dänemark)

VIOLA

Joel Hunter* (Großbritannien)
Florent Bremond (Frankreich)
Yannick Dondelinger (Großbritannien)
Susanne Linder (Deutschland)
Delphine Tissot (Frankreich)

VIOLONCELLO

Frank Michael Guthmann* (Deutschland)
Antoaneta Emanuilova (Deutschland)
Stefan Faludi (Deutschland)
Christophe Morin (Frankreich)

KONTRABASS

Burak Marlali* (Türkei)
Johane Gonzalez Seijas (Venezuela/Spanien)

FLÖTE

Júlia Gallego (Spanien)
Paco Varoch (Spanien)

OBOE

Mizuho Yoshii (Japan)
Daniel Rodriguez (Spanien)

KLARINETTE

Markus Krusche (Deutschland)
Rémi Delangle (Frankreich)

FAGOTT

Peter Whelan (Großbritannien)
Alejandra Rojas Garcia (Venezuela)

HORN

José Miguel Asensi Marti (Spanien)
Sebastian Posch (Deutschland)

TROMPETE

Christopher Dicken (Großbritannien)
Matthew Sadler (Großbritannien)

PAUKE / CELESTA

Martin Piechotta (Deutschland)

** Konzertmeister

* Stimmführer



KONZERTVORSCHAU



ZUM GEDENKEN AN NIKOLAUS HARNONCOURT



Es war als krönender Abschluss des Musikfests gedacht: Eine Aufführung von Beethovens großartiger Neunter Sinfonie unter Nikolaus Harnoncourt mit seinen legendären Ensembles, dem Concentus Musicus Wien und dem Arnold Schoenberg Chor sowie vielen langjährigen Mitstreitern auf dem Podium. Am 5. März ist Harnoncourt im Alter von 86 Jahren verstorben. Die Musikwelt trauert um einen einzigartigen Künstler, der mit seinen Interpretationen die Musikwelt der letzten 50 Jahre prägte wie kein Zweiter. Das Konzert mit Beethovens epochalem Meisterwerk, das die Verbrüderung der ganzen Menschheit beschwört, findet trotzdem statt – mit Harnoncourts Ensembles unter Leitung von Diego Fasolis, dem wichtigen künstlerischen Partner von Cecilia Bartoli. Es ist dem Gedenken des großen Musikers und Dirigenten Nikolaus Harnoncourt gewidmet.

MITTWOCH, 1. JUNI 2016 20 UHR
Laeiszhalle, Großer Saal

IMPRESSUM

Herausgeber: 2. Internationales Musikfest Hamburg
c/o HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter, Jack F. Kurfess
Redaktion, Layout und Satz: Clemens Matuschek, Simon Chlosta
Gestaltung: peter schmidt
Druck: Flyeralarm

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist aus Gründen des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEIS

Beethoven geht spazieren: anonyme zeitgenössische Karikatur; Beethoven-Denkmal von Jakob Daniel Burgschmiet (1849); Patricia Kopatchinskaja (Marco Borggreve); Nikolaus Harnoncourt (Marco Borggreve)

WIR DANKEN

dem Hauptförderer



dem Förderkreis Internationales Musikfest Hamburg

Erica Arenhold
Frank Breckwoldt
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek
Annegret und Claus G. Budelmann
Christa und Albert Büll
Birgit Gerlach
Michael Haentjes
Barbara und Ian K. Karan
Sabine und Dr. Klaus Landry

Birgitt und Leif Nilsson
Zai und Edgar E. Nordmann
Christiane und Dr. Lutz Peters
Änne und Hartmut Pleitz
Martha Pulvermacher Stiftung
Gabriele und Peter Schwartzkopf
Margaret und Jochen Spethmann
Anja und Dr. Fred Wendt
Hildegard und Franz Günter Wolf

sowie weiteren Förderern, die nicht genannt werden möchten.

den Förderern & Sponsoren



den Partnern



Überraschend *hanseatisch*.



Brahmsfeld & Gutruf

HAMBURGER JUWELIERE SEIT 1743

INH. FREISFELD · HAMBURG · NEUER WALL 18 · T. 040 3576810